
SPAZIERGANG: QUARTIER 2 (BEREICH FUßGÄNGERZONE)
19. JULI 2013

<i>Streckenverlauf:</i>	Stadtmarkt/Rathaus • Rathauspassage • Großer Zimmerhof • Harztorplatz • Kommissstraße • Kornmarkt • Stadtmarkt • Lange Herzogstraße • Mühlenstraße • Stobenstraße • Am Alten Tor • Neue Straße • Breite Herzogstraße • Lohenstraße • Okerstraße • Kreuzstraße • Holzmarkt • Reichsstraße • Klosterstraße • Kanzleistraße • Stadtmarkt
<i>Treffpunkt:</i>	16 Uhr am Reiterdenkmal auf dem Stadtmarkt
<i>Experten/Moderatoren:</i>	Dipl.-Ing. Andreas Niehüser , Architekt Michael Osann , Stadtführer
<i>Gruppe:</i>	28 interessierte BürgerInnen, Melissa Anton (Projektteam), Kira Breuhammer (Projektteam), Olaf Danell (Prozessbegleiter Q2), Rabea Hohl (Prozessbegleiterin Q2), Thomas Pink (Bürgermeister), Sven Pook (Prozessbegleiter Q1)
<i>Fragestellung:</i>	Was ist Ihnen besonders aufgefallen? Besonders positiv? Besonders negativ? Was fanden Sie bemerkenswert? Was ist Ihnen in Erinnerung geblieben? Wie war die Atmosphäre im Quartier? Welche Ideen haben Sie zur Quartiersentwicklung? Wo sehen Sie die Konfliktpunkte im Quartier? Was wollen Sie am Quartier verändern/anregen? Wo gibt es für Sie noch Gesprächs-/Klärungsbedarf?

Themenspeicher:

I. Stadtmarkt/Rathaus • Rathauspassage

- der Glasanbau am Rathaus ist zeitgemäß und fügt sich gut in das Gesamtbild des Platzes ein
 - das Herzog August Denkmal ist untypisch und etwas besonderes
 - die vielen Baustile der Häuser spiegeln die historische Entwicklung der Stadt wider und wirken geschlossen
 - die vielen Renaissance- und Barockbauten beeindrucken und sind hübsch anzusehen
 - die Häuserrückseiten im Innenhof des Rathauses sind wenig repräsentativ und sehen ungeordnet/schäbig aus
 - Innenhof sanieren, entkernen und aufwerten
 - idyllischer Innenhof an der Oker
-

II. Großer Zimmerhof • Harztorplatz

- die Häuser wurden zum Teil nicht zukunftsorientiert saniert
 - Häuser die vor 30 Jahren saniert wurden, sind zum Teil heute wieder sanierungsbedürftig
- Harztorplatz ist ohne Funktion und nicht entsprechend einer konkreten Nutzung gestaltet
- verwirrende Parksituation auf dem Harztorplatz, da keine Parkbuchten ausgewiesen sind
- „Sarkophag“ ist eine Fehlplanung und lädt nicht zum Sitzen/Verweilen ein
- Bäume stören bei Veranstaltungen
- Fahrradweg vom Harztorplatz bis zur Löwenstraße/Schlossplatz ausweisen
- private Sitzgelegenheiten werden durch Eigentümer gestellt
- unpassende Platzierung der Hundetoilette, da keine direkte Grünanlage/Grünfläche vorhanden ist
 - störender Hundekot
- Mauer am Großen Zimmerhof lädt zum Verweilen ein
 - Holzelemente integrieren, um angenehmeres Sitzen zu ermöglichen

III. Kommissstraße • Kornmarkt

- zu lauter Verkehr
 - Entlastung durch Umgestaltung des Kornmarktes
 - über eine Aufhebung der Fußgängerzone in diesem Bereich nachdenken
 - unattraktiver Leerstand
 - viele Nationalitäten auf einer Straße
 - Kornmarkt als reiner Verkehrsplatz
 - Diskussion um Passagenbau im Bereich Kornmarkt/Kommissstraße/Harzstraße
 - Prüfung durch die Stadt ist bereits erfolgt und wurde abgelehnt
 - das Toilettenhäuschen stellt einen Schandfleck dar
 - Abrissplanung 2013 (Neubau einer Toilettenanlage)
-

IV. (Stadtmarkt •) Lange Herzogstraße • Mühlenstraße

- die geplante und beabsichtigte Variation der Straßenbreite der Langer Herzogstraße sollte durch Gestaltungsmittel/Linien in Form von Fluchten hervorgehoben werden
 - allgemeine Gestaltungsgrundsätze sind im Regelwerk Fußgängerzone festgelegt
 - beidseitig aufgestellte „Durchfahrt-Verboten“-Schilder wirken negativ/nicht einladend
 - unterschiedlicher Straßenbelag sieht aus wie ein „Flickenteppich“
 - Aufsteller und Geschäftsreklame wirken wenig strukturiert und störend
 - die Lange Herzogstraße wirkt „endlos“
 - einen Fahrradweg zwischen Mühlenstraße und Stadtmarkt ganztägig öffnen
 - Diskussion um Erschließung der oberen Etagen in den Gebäuden der Langer Herzogstraße anregen
 - Neubau von Treppenhäusern
 - Wohnraumerschließung zur Belebung der Innenstadt dringend nötig
 - Hochbeete stehen auf Sockeln und wirken wie Barrieren
 - aus der Fußgängerzone entfernen
 - viele nicht genutzte „Stadtmöbel“
 - aus der Fußgängerzone entfernen um den Raum zu öffnen
 - Ratsbeschlüsse rechtfertigen das Aufstellen des Innenstadtmobiliars
 - Sitzmöbel sind gelungen
 - mangelhaftes Warenangebot für Familien und Kinder
 - zu viele Aufsteller der Geschäfte, zu viele unterschiedliche Schirme und Obststand vor türkischem Lebensmittelgeschäft wirken schäbig und wenig einladend
-

V. Stobenstraße • Am Alten Tor • Neue Straße

- Öffnen der Innenhöfe durch Gassen; Verbindung mit der Langen Herzogstraße
- mehr Fahrradständer im Bereich Am Alten Tor/Bäregasse ausweisen
- Potenzial für Rundwege nutzen
- Verbindung des OG von Depot mit dem Gebäude der Stobenstraße und als Lebensraum erschließen
- das Parkhaus ist hässlich, aber wichtig in Bezug auf innerstädtische Parkfläche (mit seinen rund 120 Stellflächen)
- der städtische Innenhof hinter der Bonacker-Liegenschaft bietet Potenzial zur Überbauung
 - Prüfung der Flächennutzung für ein weiteres Parkhaus durch die Stadt ist bereits erfolgt und ist nicht möglich
- Umbau der Neuen Straße für Shared Space

VI. Breite Herzogstraße

- Bau eines weiteren Parkhauses
- lauter Verkehr
- funktionale Straßenführung und -gestaltung
- kein Boulevard-Charakter vorhanden

VII. Lohenstraße • Okerstraße • Kreuzstraße

- Hinterhof zwischen Rewe und McGeiz ist funktional ohne Charme
 - Diskussion um Passagenbau im Bereich Rewe und McGeiz
 - Prüfung durch die Stadt ist bereits erfolgt und wurde abgelehnt
 - Öffnen der Innenhöfe durch Gassen zur Langen Herzogstraße und Okerstraße
 - Okerstraße für den Durchgangsverkehr wieder öffnen und die Fußgängerzone in diesem Bereich aufheben
 - B-Lagen werden attraktiver
 - einzelnen Geschäften bestimmte Parkplätze zuweisen
 - Bäume/Aufsteller/Fahrradständer wirken wie Barrieren für Fußgänger
 - Tafeln „Wasserwege“ sind informativ und interessant
-

- die historischen Grachtenläufe mit Wasserspielen deutlich sichtbar machen
 - vor allem für Kinder interessant
- die Okerstraße wirkt wie die Folge einer Angst vor öffentlichem Raum
 - Bänke/Sitzgelegenheiten fehlen

VIII. Holzmarkt • Reichsstraße (• Kornmarkt • Stadtmarkt)

- breite Fußgängerwege und die Rasenfläche vor der Kirche bieten eine angenehme Atmosphäre zum Sitzen/Verweilen
- romantischer Charme der Innenhöfe in der Reichsstraße

Sonstige Anmerkungen zum Quartier

- Denkmalpflege dient der Orientierung und ist nicht immer eine Hemmung für Innovation
 - Altstadtsatzung ist für Neubauten vorgesehen, wird aber auf den Altbestand übertragen
 - Kritik zum heutigen Überstreichen oder Verkleiden der Fachwerkelemente, obwohl es früher ein Herzogsprivileg war
 - wunderschöne Fachwerkgebäude und Häuserfassaden
 - Subventionierungen, um einen Anreiz für Investition trotz der hohen Durchschnittskosten von circa 1.800 Euro/m² für die Renovierung/Sanierung eines Fachwerkhauses zu schaffen
 - Brückencharakter zwischen den Plätzen entstehen lassen
 - viele innerstädtische Plätze werden funktional für den Verkehr genutzt
 - eine Priorisierung durch die Stadt ist wichtig
 - an leeren Plätzen Cafés ansiedeln
 - Öffnung der Räume durch Änderung der Nutzung
 - Belebung der Plätze mit Besuchern und Bewohnern durch Steigerung der Attraktivität
 - Plätze zum Verweilen schaffen/ Verweildauer erhöhen
 - Schachplatz für Senioren als Treffpunkte schaffen
 - Innenhöfe bieten Potenzial zur Verdichtung und zum Öffnen
 - Höfe sind mit Autos zugeparkt
 - unterschiedliche Atmosphären und Qualitäten
-

- öffentlich nutzbar machen und mit Funktionen erschließen
 - keine offensichtlichen Entwicklungsmöglichkeiten
 - Entwicklungspotenzial erheben/prüfen
 - Verbindungen schaffen
 - überbauen und Dachlandschaften gestalten
 - Angebote für Studenten schaffen
 - die Nutzungen „Parken“, „Wohnen“ und „Einkaufen“ stehen in einem Konflikt zu einander
 - zur Feststellung von renovierungsbedürftigen Gebäuden und möglichen Flächen für Neubauten ist ein Eigentümer- bzw. Flächenkataster nötig
 - Datenschutzproblem
 - (freiwillige) Erfassung aller Eigentümer im Wolfenbütteler Adressbuch
 - keine Einflussnahme durch die Stadt auf privates Eigentum (Grundstück oder Gebäude)
 - Eigentümer zur Umsetzung der Projektideen aus dem Prozess motivieren und animieren
 - Hauseigentümer als Partner und nicht als Gegner begreifen
 - miteinander statt gegeneinander fördern
 - „runde Tische“ für Eigentümer schaffen, um gemeinsame Handlungsrichtung zu erarbeiten
 - Wohnraumbedarfsanalyse und Sozialraumanalyse in der Innenstadt (und im gesamten Stadtgebiet) erheben/aktualisieren
 - wird 2014 umgesetzt (Bevölkerungsprognose)
 - wichtig für die Ausweisung von Potenzialen durch die Stadtplanung
 - nach Beantwortung der Frage: „Was will ich wo und wie entwickeln?“ , kann eine Strategie für die einzelnen Quartiere entwickelt werden und dadurch auch die Eigentümer überzeugt werden
 - die gesamte Fußgängerzone bedarf einer grundsätzlichen, konzeptionellen Umplanung/Neustrukturierung
-

- mangelhafte Kinderspielplätze in der Innenstadt
 - dringende Renovierung/Umgestaltung nötig, trotz neuer Bänke
- Baumbestand an vielen Orten überdenken/reflektieren
 - grüne Akzente als Gestaltungselemente gezielt einsetzen
- Sauberkeit verbessern
 - Aktionstag „Sauberes Wolfenbüttel“ wird sehr gut angenommen
 - langfristige Projekte zur Steigerung der Sauberkeit entwickeln und an private Initiativen appellieren
 - störender Zigarettenmüll
- unmoderne Gaslaternen-Imitate in Fußgängerzone sind peinlich/unangemessen
 - der Leitsatz „modernes Leben in historischer Umgebung“ sollte sich auch in der Beleuchtung wieder finden
 - besser moderne Technik in angemessener Gestaltung

Fragen

- Wer legt die Inhalte der Altstadtsatzung fest? Nach welchen Richtlinien wird gestaltet?
 - *ein Expertenteam zur Besetzung des Gestaltungsrates benennen*
 - Welche Funktion hat die Rasenfläche vor dem Bayrischen Hof?
 - *Im Rahmen der baulichen Umgestaltung des Holzmarktes wurde die Fläche angelegt und dem Restaurant „Bayrischer Hof“ zur Erweiterung der Biergartenfläche ohne Erfolg angeboten. Seitdem gibt es (noch) keine Nutzung für diese Fläche.*
 - Wo gibt es aktuell Sanierungsbedarf?
 - *Die Häuser liegen überwiegend in der Fußgängerzone und sind der Verwaltung bekannt.*
 - Wer ist der Ansprechpartner bei der Projektentwicklung des Gebäudes „Faktorei“?
 - *ANTWORT FOLGT*
 - Wie können verschiedene Eigentümer und Interessen koordiniert und abgestimmt werden?
 - *durch die praktische Anwendung des Werkzeugkastens aus dem ExWoSt-Sondergutachten „Immobilienpooling“*
-

- Wie können Nutzungskonzepte strategisch entwickelt werden?
 - *durch die praktische Anwendung des Werkzeugkastens aus dem ExWoSt-Sondergutachten „Immobilienpooling“*
 - Welche Erfahrungen gibt es zum Thema „BiD-Gesetz“ aus Hamburg?
 - <http://www.urban-improvement-districts.de/?q=bid/gesetze>
 - *Hamburg hat als erstes deutsches Bundesland ein BID-Gesetz geschaffen. Seit dem 1. Januar 2005 ist das "Gesetz zur Stärkung der Einzelhandels- und Dienstleistungszentren" (GSED) in Kraft getreten.*
 - *in Niedersachsen gibt es stattdessen das jährliche Förderprogramm „Ab in die Mitte!“*
 - Welche Möglichkeiten gibt es um gegen Leerstände vorzugehen?
 - *durch das stark ausgeprägte Eigentumsrecht gibt es keine juristischen Möglichkeiten*
 - *für Eigentümer ist es rentabler im EG eine Ladenfläche zu vermieten und das OG leer stehen zu lassen, als beides zu vermieten*
 - *Uli Hellweg - Geschäftsführer der IBA Hamburg GmbH, Architekt und Stadtplaner – kann fachlichen Input zum Thema Leerstands- und Nutzungssatzungen liefern*
 - Sollten Leerstände nach individuellen Nutzungsanforderungen entwickelt werden oder die Nutzungsanforderungen an die Leerstände angepasst werden?
 - *Immobilienpooling als Chance verstehen und anwenden*
 - *bei Großimmobilien einen kulturellen Schwerpunkt setzen*
 - Wie geht es mit den Rathausgesprächen weiter?
 - Termine: 26.9., 31.10. und 28.11. um 19 Uhr im Ratssaal
 - Inhalt: Wohn- und Lebensraum als Schwerpunktthema während der zweiten Beteiligungsphase
 - *zwei Fachvorträge: (a) Thema Demographie, Soziologie, Wohnraum, Strategie Wolfenbüttel und (b) Freizeitgestaltung (Lessingtheater, Stadtbad Okeräue)*
 - *einen Experten zum Thema „Kooperation im Quartier“ aus Braunschweig einladen*
-

Notizen zur Quartiersgeschichte:

- Der Bereich „Freiheit“/„Zimmerhöfe“ lag zwischen dem Schlossplatz und der Heinrichstadt. Weil es früher dort sehr sumpfiges Gebiet war, wurde erst ab 1602 mit der Bebauung begonnen. Zuvor befanden sich dort ein Holzlagerplatz, eine Schiffswerft, und ein wichtiges Handelszentrum in den Krambuden. (*Bereich Q2a*)
- Im Bereich der „Alten Heinrichstadt“ (Stadtmarkt (W) bis Oker-/Fischerstraße (O) und Krumme Straße (S) bis Stobenstraße/Am Alten Tore (N)) wurden etwa 1570 die ersten stadtplanerische Maßnahmen in Form von geradlinigen Straßenführungen (z.B. Lange Herzogstraße) umgesetzt. (*Bereich Q2b + Q3*)
- Die „Neue Heinrichstadt“ wurde ab 1577 als Stadterweiterung planmäßig und geradlinig auf der „grünen Wiese“ erbaut. Sie reicht von der Oker-/Fischerstraße bis an die Befestigungswälle und ist im Stadtbild noch heute erhalten. (*Bereich Qc + Q4*)
- Die drei einzigen Gebäude aus Bruchsteinwerk in der Innenstadt sind: Kommissie, Zeughaus und das heutige Bankhaus Seeliger (ehemalige fürstliche Apotheke).
- In der Bücherstadt Wolfenbüttel gab es zwangsläufig eine Reihe von Buchbindereien. Der Hofbuchbinder Friedrich Bartholomäus Wiedemann verstand seine Buchbindetechnik besonders gut und wohnte in der Langen Herzogstraße 47. Pergamentbände band er so ein, dass sie das Farbenspiel der Perlmutter nachahmten.
- Das Herzog-August-Denkmal auf dem Stadtmarkt wurde mit Spenden durch den Wolfenbütteler Verschönerungsverein (heute: Aktionsgemeinschaft Altstadt Wolfenbüttel e.V.) im Jahr 1904 nach dem Entwurf des Berliner Künstlers Georg Mayer für etwa 12.000 Reichsmark errichtet. Das Denkmal zeigt den Herzog, wie er nach einem langen Ritt durch das vom Krieg verwüstete Land von seinem Pferd abgestiegen ist, um es an der Wasserquelle trinken zu lassen. Das Wasser steht sinnbildlich für die Hoffnung des Fürsten, dass seine Regierung ein Segen und eine Belebung für „Natur und Kreatur“ im Herzogtum bedeuten. (Quelle: Kompendium Frau Dr. Dorothea Puhle, 1994)